



**Martin Schottky** (Pretzfeld, Germany)

**VORARBEITEN ZU EINER KÖNIGSLISTE  
KAUKASISCH-IBERIENS  
2. DAS ZEITALTER PHARASMANES´ I.**

**Keywords:** Arsacids, Caucasian history, Georgia (Caucasus), Iberia (Caucasus), Pharnabazids

**Vorbemerkung zum zweiten Teil**

Auf den folgenden Seiten wollen wir unsere Untersuchungen über die Abfolge der kaukasisch-iberischen Könige in der Antike fortsetzen. Im Unterschied zur hellenistischen Epoche ist für die frühe und hohe römische Kaiserzeit eine nicht geringe Anzahl von Herrschernamen überliefert. Die griechisch-römischen Autoren sowie lateinische, griechische und aramäische Inschriften nennen iberische Machthaber so häufig, dass schon beim chronologischen Lesen der Quellen unwillkürlich eine vorläufige Herrscherliste entsteht. Wenn die Königsreihe Iberiens für den genannten Zeitraum trotzdem noch einmal genauer betrachtet wird, dann hauptsächlich aus zwei Gründen: Zum einen gibt es das Phänomen der einheimischen Tradition. Wie im ersten Teil soll diese Überlieferung zumindest brücksichtigt werden.<sup>1</sup> Aber auch diejenigen Forscher, die sich vorzugsweise auf das klassisch-zeitgenössische Material stützten, sind nicht selten zu recht unterschiedlichen Ergebnissen gelangt. Hier ein wenig Einheitlichkeit herzustellen, soll dieses Mal unsere Hauptaufgabe sein.

**Iberische Herrscher zu Beginn des Prinzipats**

In seinem Tatenbericht kommt Augustus beiläufig auf eine Gesandtschaft eines Königs der Iberer zu sprechen (*R. Gest. div. Aug.* 31): ... *Nostram am[icitiam*

---

<sup>1</sup> Für die Zeit von Augustus bis Traian siehe Leonti Mroweli / Pättsch 1985, 85–108.

*petierunt*] | *per lagat[os] B[a]starn[ae Scythae]que et Sarmatarum q[ui sunt citra flu]men* | *Tanaim [et] ultra reg[es, Alba]norumque rex et Hiber[orum et Medorum]*. Leider nennt der Kaiser den Namen des Herrschers, der ihm sicher bekannt war, nicht. Auch in welche Zeit der diplomatische Vorgang gehört, lässt sich schwer eingrenzen. Immerhin ist davon auszugehen, dass es sich nicht mehr um den zu 36 v. Chr. erwähnten Pharnabazos II. handelte. Als iberischer Zeitgenosse des Augustus galt früher ein von Cassius Dio erwähnter Mithradates.<sup>2</sup> Es hat sich indessen gezeigt, dass der betreffende Fürst erst in den letzten Jahren von Tiberius' Regierung verstarb. Er dürfte also nach der Zeitwende und allenfalls kurz vor Augustus' Tod zur Macht gelangt sein.

Somit bleibt zunächst festzuhalten, dass wir während der langjährigen Herrschaft des ersten römischen Kaisers mit (mindestens) einem nicht namentlich bekannten iberischen König zu rechnen haben. Dieser mag dann der Sohn und Nachfolger des Pharnabazos von 36 v. Chr. und gleichzeitig der Vater (oder Großvater) des Mithradates aus der Zeit des Tiberius gewesen sein. Im Unterschied zu seinen beiden Vorgängern, die mit Waffengewalt zur Anerkennung der römischen Oberhoheit genötigt wurden, hat er anscheinend von sich aus ein gutes Verhältnis zur kaiserlichen Regierung hergestellt.<sup>3</sup> Diese von ihm begründeten, wenigstens eineinhalb Jahrhunderte anhaltenden Beziehungen sind die Ursache für den hohen Bekanntheitsgrad der iberischen Herrscher in dieser Epoche.

## Die Anfänge Pharasmanes' I.

Wie gerade erwähnt wurde, wird Mithradates I. von Iberien im Zusammenhang mit Ereignissen in den späten Jahren des Tiberius genannt (Cass. Dio 58,26,4): ... τὴν δ' Ἀρμενίαν ὁ Μιθριδάτης ὁ Μιθριδάτου μὲν τοῦ Ἰβηρος, ὡς ἔοικε, παῖς, Φαρασμάνου δὲ τοῦ μετ' αὐτὸν τῶν Ἰβήρων βασιλεύσαντος ἀδελφός, ἔλαβε.

Cassius Dio bezieht sich hier darauf, dass ein weiterer Mithradates, einer der Söhne König Mithradates' I., von der römischen Regierung 35 n. Chr. zum Klientelkönig von Armenien bestimmt worden ist.<sup>4</sup> Seine Worte sind indessen ein wenig vage. Der jüngere Mithradates war „anscheinend“ ein Sohn des gleichnamigen iberischen Herrschers und Pharasmanes' Bruder. Außerdem sieht

<sup>2</sup> So z.B. Geyer 1932, 2214 (Mithridates 32). Wir sind ihm *DNP* 8 s.v. Mithradates 19, 283 gefolgt.

<sup>3</sup> Ob er hierzu erst ermutigt werden musste, wie Braund 1994, 217, Anm. 74 annimmt, sei dahingestellt.

<sup>4</sup> Zum armenischen Königtum dieses iberischen Mithradates vgl. Schottky 1994, 223ff., *DNP* 8 s.v. Mithradates 20, 283 sowie Schottky 2004, 94 (Groß-Armenien) Nr. 19.

es so aus, als ob nach Mithradates I. zunächst sein gleichnamiger Sohn König geworden sei, und dann erst Pharasmanes. Zum Glück wird die Mitteilung Cassius Dios durch einen Bericht des Tacitus über die armenischen Angelegenheiten ergänzt. Der Historiker sagt (ann. 6,32): (Tiberius) ... *reciperandaeque Armeniae Hiberum Mithridaten deligit conciliatque fratri Pharasmani, qui gentile imperium obtinebat*; ... Diese wenigen Worte bestätigen, dass der jüngere Mithradates und Pharasmanes tatsächlich Brüder waren, und dass zwischen ihnen ein Konflikt bestand, der aber beigelegt werden konnte. Pharasmanes „behauptete sich“ (*obtinebat*) in seinem angestammten Reich, d.h., sein Thronanspruch mag zunächst nicht völlig unbestritten gewesen sein.

Die kaukasischen Ereignisse in der Mitte der dreißiger Jahre des 1. Jhs. n. Chr. könnten sich demnach etwa folgendermaßen abgespielt haben: 34 starb Artaxias III. von Armenien,<sup>5</sup> bald darauf, vielleicht 35<sup>6</sup>, Mithradates I. von Iberien. Obwohl Pharasmanes dessen älterer Sohn war (Tac. ann. 12,46), bewarb sich auch der jüngere Mithradates um die Nachfolge. Ein drohender Thronstreit konnte indessen abgewendet werden, weil Tiberius Mithradates das Amt des römischen Klientelkönigs von Armenien verschaffte. Zur Besiegelung des neuen brüderlichen Verhältnisses mag damals die Ehe zwischen Mithradates und seiner Nichte, der Tochter des Pharasmanes, geschlossen worden sein.<sup>7</sup>

### Pharasmanes' iberische Herrschaft

So wie die Thronbesteigung des Pharasmanes erst durch die Abschiebung des Bruders ins Nachbarreich endgültig gesichert werden konnte, steht auch seine gesamte Regierungszeit im Zeichen des römisch-parthischen Kampfes um Armenien und von dessen Nachwehen. Im Rahmen dieser Vorgänge spielt insbesondere Pharasmanes' älterer Sohn und zeitweiliger Thronerbe, Radamistus, eine wichtige, wenn auch wenig erfreuliche Rolle.<sup>8</sup> Diese Ereignisse sind jedoch nicht Gegenstand der folgenden Überlegungen. Hier geht es allein darum, inwieweit der Armenienkonflikt die Herrscherfolge Iberiens beeinflusste.

An dieser Stelle sei wieder ein Blick auf die einheimische Überlieferung gestattet. Wie wir gesehen haben, nennt die Chronik Georgiens anstelle des von Cassius Dio erwähnten Pharnabazos einen Bartom. Die Herrschaft seiner Linie wird dann für dreißig Jahre durch die Mirwans II. und seines Sohnes Arschak II. unterbrochen. Erst um die Zeitwende kann Bartoms Enkel Aderki, ein Sohn seiner

<sup>5</sup> DNP 2 s.v. Artaxias 3, 49; Schottky 2004, 94 (Groß-Armenien) Nr. 16.

<sup>6</sup> Vgl. zu diesem Datum z.B. Sullivan 1977, 939 und Braund 1994, 219.

<sup>7</sup> So Braund 1994, 219 mit Verweis auf Tac. ann. 12,46.

<sup>8</sup> Vgl. zu ihm Schottky 1994, 223ff., DNP 10 s.v. Radamistus, 748 sowie Schottky 2004, 94 (Groß-Armenien) Nr. 20.

Tochter, den Thron zurückgewinnen. Er sollte 57 volle Jahre (1 – 58 n. Chr.) an der Macht bleiben.<sup>9</sup> Mit Aderki tritt eine Gestalt auf, deren Regierungszeit sich in den Jahren 35 bis 58 mit der des Pharasmanes überschneidet. Dennoch mag überraschen, mit welcher Unbefangenheit Toumanoff beide Herrscher gleichsetzt.<sup>10</sup> Dabei bemüht er sich im wesentlichen um eine Bestätigung der einheimischen Überlieferung. Aus westlich-zeitgenössischen Quellen scheint zunächst nur der Name Pharasmanes selbst zu stammen. Bei dem Versuch, auch die Jahre 1 bis 34 n. Chr. seiner Herrschaft zuzurechnen, verwendet Toumanoff zwei Argumente: Zum einen sei die mittelalterliche Tradition über seine Thronbesteigung im Jahr von Christi Geburt wertvoll und glaubwürdig (hierauf näher einzugehen dürfte sich erübrigen). Dagegen trete Mithradates I., der Vater und Vorgänger des Pharasmanes, selbst in den griechisch-römischen Quellen gar nicht auf.<sup>11</sup> Toumanoffs Überlegungen richten jedoch eine noch stärkere Verwirrung an, als die, die (seiner Meinung nach) an der betreffenden Dio-Stelle herrscht. Der griechische Autor hatte den jüngeren Mithradates erstmals 58,26,3 als Iberer und von Tiberius nominierten armenischen König erwähnt. Wenn im nächsten Abschnitt gesagt wird, er sei „anscheinend“ ein Sohn des iberischen Herrschers Mithradates und ein Bruder des Pharasmanes gewesen, bedeutet das natürlich nicht, dass die Existenz des älteren Mithradates (oder gar die des Pharasmanes) unbewiesen gewesen wäre. In Zweifel stand wohl nur, wo genau der jüngere Mithradates in der Stammtafel der Pharnabaziden einzuordnen war und ob er nach dem Tode des Vaters faktisch regiert hatte oder nur ein Thronprätendent gewesen war.<sup>12</sup>

Der Versuch Toumanoffs, die Existenz eines Mithradates I. als Vater des Pharasmanes I. rundheraus zu bestreiten,<sup>13</sup> hat offenbar keine Nachfolger gefunden. Vielmehr sind die Aderki betreffenden Informationen so offensichtlich ungläubwürdig, dass sie meist stillschweigend übergangen werden.<sup>14</sup> Bei dem

<sup>9</sup> Leonti Mroweli / Pätsch 1985, 88: *Mit dreißig Jahren wurde er [Aderki] König und er herrschte siebenundfünfzig Jahre. Im ersten Jahr seiner Herrschaft aber wurde unser Herr Jesus Christus geboren (...).*

<sup>10</sup> Toumanoff 1969, bes. 11f.

<sup>11</sup> Toumanoff 1969, 13 unten: „The genealogy of the Iberian royal house of the time is hopelessly muddled in Cassius Dio 58.26.3–4. Confusing Radamistus ... with his brother Mithridates and, to some extent, his uncle, he asserts that the latter was succeeded in Armenia by another Mithridates, apparently his son and brother of Pharasmanes, who was his successor as King of Iberia.“

<sup>12</sup> Nur durch Tac. *ann.* 12,46 ist belegt, dass Pharasmanes der ältere Bruder war. Cassius Dio, der dies möglicherweise nicht wusste, mag angenommen haben, Mithradates sei der Ältere gewesen, aber nach kurzer iberischer Regierung von seinem jüngeren Bruder verdrängt und mit der gerade frei gewordenen Herrschaft über Armenien abgefunden worden.

<sup>13</sup> Vgl. Toumanoff 1969, 12 u.ö., der dann konsequenterweise erst den Sohn und Nachfolger des Pharasmanes als „Mithridates I“ zählt. Dessen (einmalige) Bezeichnung als „Mithradates I“ bei Meißner 2000, 190 ist offensichtlich ein Versehen.

<sup>14</sup> Dass es sich bei der Gestalt um eine Erfindung der georgischen Chronik handelt, hat in dieser Klarheit bisher nur Meißner 2000, 201 ausgesprochen.

Ansatz, dem historischen Pharasmanes I. die Herrscherjahre Aderkis zuzuschreiben, stieß Toumanoff jedoch noch auf ein weiteres Problem. Der König müsste 58 n. Chr., nach 57 vollen Regierungsjahren, verstorben sein. Dies widerspricht klar einer Mitteilung des Tacitus (*ann.* 14,26), wonach der an dieser Stelle namentlich genannte Fürst noch 60 n. Chr. einige armenische Grenzgebiete erhielt.<sup>15</sup> Toumanoffs unglückliche Vermengung der Herrschaft des historischen Königs mit der „Aderkis“ hat aber anscheinend unterschwellig nachgewirkt. Zuweilen ist nämlich die Tendenz zu beobachten, Pharasmanes' Tod deutlich vor die erste belegte Nennung des Nachfolgers zu datieren.<sup>16</sup> Damit bleibt die Frage: wann wird der alte König<sup>17</sup> zuletzt als politisch handelnd erwähnt? Wir kommen jetzt zu einem Quellenzeugnis, das schon häufig in diesem oder jenem Kontext herangezogen worden ist.<sup>18</sup> Es handelt sich um Flavius Iosephus' bekannte Schilderung des Alaneneinfalles nach Media Atropatene und Armenien (*Ios. bell. Iud.* 7,7,4; nach anderer Zählung 7,244–251). Dabei interessieren uns diesmal besonders die Umstände, die den Raubzug erst ermöglichten. Iosephus berichtet:

Τὸ δὲ τῶν Ἀλανῶν ἔθνος ... διανοηθέντες εἰς τὴν Μηδίαν καὶ προσωτέρω ταύτης ἔτι καθ' ἄρπαγὴν ἐμβαλεῖν τῷ βασιλεῖ τῶν Ὑρκανῶν διαλέγονται· τῆς παρόδου γὰρ οὗτος δεσπότης ἐστίν, ἦν ὁ βασιλεὺς Ἀλέξανδρος πύλαις σιδηραῖς κλειστὴν ἐποίησε. κάκεινον τὴν εἴσοδον αὐτοῖς παρασχόντος (...).

Dass ein „König der Hyrkanier“ den Alanen den Weg freigemacht habe, ist allein deshalb unmöglich, weil es keinen derartigen Herrscher gab.<sup>19</sup> Wer wirk-

<sup>15</sup> Die Art, wie Toumanoff 1969, 14f. diese Nachricht zu relativieren versucht, ist erneut wenig überzeugend: „an easy enough confusion between father and son, predecessor and successor, especially as Pharasmanes is talked of by Tacitus at great length in the preceding pages, and Mithridates the son not at all.“

<sup>16</sup> Braund 1994, 226: „... he was certainly dead by AD 75 and it is likely enough that he died in the latter years of Nero's reign. The king of Iberia is conspicuously absent during the civil wars of AD 68–9.“ Auf die Gründe für das Schweigen der Quellen zu Pharasmanes seit Neros späten Jahren wird unten näher eingegangen. Braund 1993, 48 hatte dagegen angenommen, der König könnte nach 62 noch für ein volles Jahrzehnt regiert haben.

<sup>17</sup> Keine entscheidende Aussagekraft möchten wir den Worten bei Tac. *ann.* 12,44 über das fortgeschrittene Alter des Pharasmanes zubilligen. Vielleicht liegt hier eine Wiedergabe der damaligen Argumentation des Radamistus vor, der es nicht abwarten konnte, König zu werden. Wahrscheinlicher ist aber, dass Tacitus selbst dem Thronerben diese Topoi in den Mund gelegt hat. Über Pharasmanes' tatsächliches Alter lässt sich nur so viel sagen: er war 35 n. Chr. Vater einer „heiratsfähigen“ Tochter. Bei ihr kann es sich aber durchaus um eine Vierzehnjährige gehandelt haben, die er selbst als Achtzehnjähriger in die Welt gesetzt hatte. Pharasmanes mag demnach um die Zeitwende oder in den Jahren davor geboren sein. Ein auf diese Weise erreichtes Lebensalter von ca. 75 bis 78 Jahren erscheint nicht unwahrscheinlich – viel realistischer jedenfalls als das, was über Aderki berichtet wird.

<sup>18</sup> Unlängst z.B. von Schottky 2011, 233f. bei dem Versuch, das Ende des Tiridates I. von Armenien zeitlich zu bestimmen.

<sup>19</sup> Siehe dazu z.B. Wiesehöfer 1998, 826 oben.

lich gemeint ist, war schon um 1900 erkannt worden.<sup>20</sup> Dass nur der iberische König für die Heimsuchung der kaspisch-kaukasischen Gegenden verantwortlich gewesen sein kann, wurde dann seit den 1980er Jahren immer wieder bemerkt.<sup>21</sup> Die zunächst philologisch begründete Zuweisung kann aber auch historisch belegt werden. Wir sprechen von der Darstellung der betreffenden Vorgänge in der armenischen Geschichte des Moses von Chorene.<sup>22</sup> Dort sind die Aktivitäten der armenischen Herrscher iberischer Herkunft stark verfremdet sowie ihre Namen (Mithradates und Radamistus) nicht überliefert worden. Der Name des gleichzeitigen iberischen Königs ist dagegen erhalten geblieben: *P`arsman*.<sup>23</sup> Wenig später folgt der Bericht über den Alaneneinfall. M.X./Thomson 1980, 2,50 (191): *At that time the Alans, having united with all the mountain peoples and having brought over to their side also half the land of Georgia, spread out over our land in a great host.*

Hierdurch durfte offenkundig geworden sein, dass es Pharasmanes I. von Iberien war, der den Alanen den Pass von Derbend öffnete und damit ihren Raubzug ermöglichte. Er muss daher bis mindestens 72 n. Chr. gelebt haben. Wir wollen unter diesem Aspekt noch einen Blick auf die letzten Jahre seiner Regierung werfen. Das armenische Königreich hatte Pharasmanes I. längere Zeit als ein Gebiet gedient, in das Mitbewerber um die eigene Herrschaft abgeschoben werden konnten. Es ist jedoch sehr fraglich, ob er daran dachte, das Land auf Dauer in Besitz zu nehmen.<sup>24</sup> Er hat vielleicht eher die bei Tac. ann. 14,26 belegte Übertragung von armenischen Grenzgebieten als bescheidenen, aber immerhin realen Machtzuwachs betrachtet.<sup>25</sup> Die Regelung von 63/66, aufgrund der die armenische Herrschaft Tiridates I. überlassen wurde, muss ihn demnach schwer

<sup>20</sup> Markwart 1895, 632f.: „Υρκανοί ist hier Wiedergabe des armenischen Namens der Iberer, pl. Wirk`, pers. \*Warč, Gurğ, pl. Warğan, Gurğan, arabisirt [sic] Gurzān ...“ Ähnlich Kiessling 1911, 508.

<sup>21</sup> So zunächst von Dąbrowa 1984, 144 und Dąbrowa 1989, 70. Danach z.B. bei Schottky 1991, 122–124 (ihm folgend Meißner 2000, 190, Anm. 76) und Schottky 1998, 448f. (ihm folgend zuletzt Thommen 2010, 244 im Kommentar zur Iosephus-Stelle). Anders Braund 1994, 226, Anm. 19 (vgl. auch Braund 2000, 38), der an eine Verwechslung von Hyrkaniern und *Albanern* denkt.

<sup>22</sup> Moses' Ausführungen sind nur in den seltensten Fällen wörtlich zu nehmen, wie schon oft bemerkt worden ist. Dem steht nicht entgegen, dass sich mitunter Nachrichtenfragmente finden lassen, die überraschend genau mit dem tatsächlichen Geschehen zusammenstimmen und daher berücksichtigt werden sollten. Siehe dazu z.B. Schottky 1998, 453–455.

<sup>23</sup> M.X. 2,46. Thomson 1980, Anm. 4 verkompliziert die Angelegenheit, wenn er behauptet: „... it is not clear, which Pharasman Moses had in mind.“ Den von Pharasmanes II. initiierten zweiten Alanenzug der Jahre 134 bis 136 hat Moses von Chorene in einen Einfall der Chasaren und Barselt umgeformt. Siehe hierzu neuerdings Schottky 2010, 209 u. 218.

<sup>24</sup> So Nikuradse 1942, 65 und insbesondere Lang 1973, 405, nach dem Pharasmanes davon geträumt habe, „Georgien“ und Armenien zu einem pankaukasischen Reich zu vereinigen.

<sup>25</sup> Nach Lordkipanidse 1996, 18 unten könnte es sich dabei um einen „Wiedererwerb der im 2. Jh. [v. Chr.; an Armenien] verlorenen Territorien“ gehandelt haben.

getroffen haben. Der südliche Nachbarstaat fiel jetzt endgültig als ein Land aus, mit dem allzu ehrgeizige Verwandte versorgt werden konnten. Im Gegenteil: Tiridates hatte Zenobia, die schwangere Gemahlin des Radamistus, in seine Gewalt bekommen und mit ihrem an seinem Hof geborenen Sohn selbst einen Anwärter auf den iberischen Thron in der Hand.<sup>26</sup> Die Grenzdistrikte fielen vermutlich ebenfalls dem neuen armenischen König anheim.<sup>27</sup>

Es ist offensichtlich, dass sich Pharasmanes für den Hauptleidtragenden einer Einigung hielt, die Armenien einem Arsakiden überließ und deshalb danach trachtete, den Mitgliedern dieser Dynastie auf jede erdenkliche Weise zu schaden.<sup>28</sup> Auch wenn die Worte des Iosephus (und die des ihm folgenden Moses) zu besagen scheinen, dass die Initiative dabei von den Alanen ausging, kann man eher Folgendes vermuten: Pharasmanes unterbreitete einem der Stämme im Norden Iberiens das Angebot, sich einmal in den Kulturländern des südlichen Kaukasus und Nordwestirans gütlich zu tun. Als Gegenleistung für den von ihm ermöglichten Transit durch den Pass von Derbend<sup>29</sup> mag er einen Anteil an der zu erwartenden Beute gefordert haben.<sup>30</sup> Die folgenden Ereignisse wollen wir im Zusammenhang mit der Regierung seines Nachfolgers betrachten, da der König die Heimkehr der Alanen durch von ihm kontrolliertes Gebiet allem Anschein nach nicht mehr erlebte.

## Die Befestigung von Mtskheta und Pharasmanes' Nachfolge

Bei Erweiterungsarbeiten an der georgischen Heerstraße zwischen T'bilisi und Mtskheta wurde 1867 eine griechische Inschrift entdeckt, die seitdem unter

<sup>26</sup> Vgl. zu diesen Vorgängen Schottky 1994, 223ff. sowie *DNP* 12/2 s.v. Zenobia 1, 730.

<sup>27</sup> Braund 1991, 210, Anm. 12.

<sup>28</sup> So Dąbrowa 1989, 70; Schottky 1991, 124.

<sup>29</sup> Es kann sicher kein Argument gegen den hier skizzierten Ereignisablauf sein, dass der Pass von Derbend nicht zum zusammenhängenden iberischen Herrschaftsgebiet gehörte (vgl. dazu z.B. Pill-Rademacher u.a. 1988, TAVO B V 8). Der dortige Fürst war ein Politiker mit weit reichenden Verbindungen, der auf unterschiedlichste Weise seinen Einfluss geltend machte. Angesichts der Tatsache, dass Iosephus a.a.O. allein von einer *Verfügungsgewalt* des Königs über den Pass spricht, kann man annehmen, dass der Übergang von Pharasmanes mit einer Besatzung belegt worden war. Den albanischen Herrscher, der damals keine besondere Rolle gespielt zu haben scheint, wollen wir im Gegensatz zu Braund (siehe oben) nicht bemühen.

<sup>30</sup> Man mag darüber spekulieren, ob Pharasmanes seinen Geschäftspartnern nicht noch weitere Aufträge mitgab (zu befehlen hatte er ihnen wohl nichts). Wie sich aus Iosephus' Darstellung ergibt, wäre es einem alanischen Lassowerfer beinahe gelungen, Tiridates I. lebend gefangen zu nehmen (dazu jetzt Schottky 2011, bes. 234). Es ist kaum zu ermessen, wie die armenische Geschichte in einem solchen Fall weitergegangen wäre. Das Mindeste, was Tiridates für seine (sehr hypothetische) Freilassung hätte leisten müssen, wäre sicher die Auslieferung von Radamistus' Witwe und ihres Sohnes gewesen.

dem Namen „(Flavische) Inschrift von Mtskheta“ bekannt geworden ist.<sup>31</sup> Aufgrund der genauen Angaben besonders über die von Vespasian bekleideten Ämter lässt sich sagen, dass sie zwischen Mitte März und Jahresende 75 n. Chr. gesetzt worden sein muss.<sup>32</sup> Die aus ihr zu gewinnenden neuen Informationen drängen sich in den letzten Zeilen zusammen. Zu lesen ist nach *SEG* 20, 112: (scil. Vespasian, Titus und Domitian) βασιλεῖ | Ἰβήρων Μιθριδάτη, βασιλέως Φαρασμάνου καὶ Ἰαμασασποι νιῶ, | φιλοκαίσαρι καὶ φιλωρωμαίῳ, [κ]αὶ τῷ ἔ | θν(ε)ι τὰ τεῖχη ἐξωχύρωσαν.

Vespasian und seine Söhne haben demnach für den König der Iberer, einen Freund des Kaisers und des römischen Volkes, sowie für dessen Untertanen, irgendeine Befestigung errichtet (wörtlich: „die Mauern befestigt“). Als Nutznießer hiervon wird Mithradates II. genannt, der Sohn des mittlerweile verstorbenen Pharasmanes.

Seit ihrer Auffindung hat die Inschrift große Aufmerksamkeit in der Wissenschaft gefunden,<sup>33</sup> wobei nur ein Tatbestand weniger beachtet worden zu sein scheint, nämlich das zeitliche Zusammentreffen des Abschlusses der Baumaßnahme mit dem Ende des Alaneneinfalles.<sup>34</sup> Sobald man jedoch realisiert, dass es Pharasmanes gewesen war, der die Reiterkrieger auf den Weg gebracht hatte, erschließt sich auch der kausale Zusammenhang. Dennoch wäre es zu kurz gedacht, wollte man annehmen, Mtskheta sei vielleicht angesichts der vorüberflutenden Alanen in aller Eile befestigt worden. Ein derart aufwändiges Projekt erforderte eine sehr sorgfältige Vorbereitung und muss mindestens einige Jahre in Anspruch genommen haben.<sup>35</sup>

Bei dem Versuch, die politischen Hintergründe des 75 n. Chr. abgeschlossenen Festungsbaues zu beleuchten, kehren wir jetzt noch einmal in die

<sup>31</sup> Vgl. z.B. Braund 1994, 228, Abb. 17: „The Flavian inscription from Mtskheta“.

<sup>32</sup> Nach der Designation zum siebenten Consulat und vor Antritt des Amtes. Dazu Kienast 1996, 109.

<sup>33</sup> Allerdings sind in diesem Zusammenhang einige Missverständnisse aufgetreten. Aufgrund von Unklarheiten über den genauen Fundort wurde häufig angenommen, der Text beziehe sich auf die Befestigung von Harmozike (Armasi), so zuletzt (?) Lordkipanidse 1996, 19 oben; vgl. dagegen Braund 1994, 227–230. Außerdem wurde aus den Worten über die Befestigung von Mauern nicht selten auf die Stationierung einer römischen Garnison in der betreffenden Festung geschlossen, so z.B. von Pill-Rademacher u.a. 1988, TAVO B V 8, wo bei Harmozike für die Zeit Vespasians ein „bedeutender [römischer] militärischer Stützpunkt“ verzeichnet ist.

<sup>34</sup> Zu 75 n. Chr. als letztem Jahr des Raubzuges siehe Pill-Rademacher u.a. 1988, TAVO B V 8 sowie jetzt Schottky 2011, 234. Dass sich Vespasian in der Gegend insbesondere zur Alanenabwehr engagiert habe, wurde in der älteren Forschung bereits von Tomaschek 1893, 1282 vermutet. Lang 1973, 452 mag an das Richtige denken, wenn er ausführt, Vespasian habe „Ingenieure geschickt ..., um die Stadtmauer zum Schutz gegen die Überfälle der Barbaren auszubessern“.

<sup>35</sup> So richtig Braund 1994, 229.



Spätphase von Pharasmanes' Herrschaft zurück. Wie erwähnt wurde, vermisst Braund dessen Auftreten in den Quellen während der letzten Zeit Neros und des Vierkaiserjahres. Dies lag aber offenbar daran, dass sich der iberische König von einem Princeps, der sich so offen als Freund der Arsakiden (und damit faktisch als Gegner der Iberer) zeigte,<sup>36</sup> ein wenig zurückgezogen hatte. Mit dessen aus den westlichen Provinzen hervorgegangenen ersten drei Nachfolgern befasste er sich erst gar nicht. Dagegen könnte er den Aufstieg Vespasians seit Mitte 69 mit Interesse verfolgt und ihn vor allem beizeiten anerkannt haben. Als die Flavier dann fest im Sattel saßen, ließ er ihnen die Bitte vortragen, ihm seine Hauptstadt nach den Standards der römischen Baukunst zu befestigen. Zur Begründung dieses nicht allzu bescheidenen Wunsches mag etwa Folgendes vorgebracht worden sein: Armenien, einst eine Art Vorhof der iberischen Monarchie, war dem Todfeind der Pharnabaziden anheimgefallen. Selbst die vorübergehend erworbenen (bzw. zurückgewonnenen) Grenzgebiete waren verloren. Die iberische Metropole war damit dem feindlichen Ausland – wieder – bedrohlich nahegerückt. Angesichts dieser Situation musste die Bitte des Pharasmanes nachvollziehbar erscheinen. Der pro forma stets in enger Zusammenarbeit mit seinen beiden Söhnen agierende Vespasian hat ihr deshalb, wie die Inschrift zeigt, bereitwillig entsprochen. Erst als der alte König feststellen konnte, dass die Arbeiten auf einem guten Weg waren, dürfte er zum nächsten Teil seines Planes geschritten sein. Er öffnete den Alanen den weitab vom iberischen Kerngebiet gelegenen Pass von Derbend und ließ sie auf Atropatene und Armenien los. Dass er mit dieser Handlungsweise die Römer verärgert haben sollte, ist nicht sehr wahrscheinlich. Vespasian rührte keine Hand zur Eindämmung der Alanenflut, selbst dann nicht, als er von parthischer Seite ausdrücklich um Hilfe gebeten wurde.<sup>37</sup> Vor allem aber wird es Pharasmanes verstanden haben, jede Verantwortung für die Vorgänge abzustreiten.<sup>38</sup> Er dürfte vielmehr auf die „furchtbare Gefahr“ hingewiesen haben, die von der in den kaspisch-südkaukasischen Ländern umherziehenden Alanenhorde ausging und dringend darum ersucht haben, die Arbeiten zu forcieren. Eines nämlich scheint sicher: Die mit Beute beladenen Krieger würden sich unmöglich dazu verstanden haben, von Armenien aus umzukehren und erneut den

<sup>36</sup> Ob Neros letzte Pläne geradezu die Annexion von Pharasmanes' Reich vorsahen, wie Magie 1950 I, 562 meint, erscheint jedoch sehr fraglich.

<sup>37</sup> Vgl. dazu z.B. *DNP* 12/2 s.v. Vologais 1, 309.

<sup>38</sup> Nur durch Moses von Chorene ist bezeugt, dass die Alanen von Iberien unterstützt wurden. Der für die antike Überlieferung allein in Frage kommende Flavius Iosephus spricht vom König der Hyrkanier, der wohl von den wenigsten Lesern sofort als Iberer identifiziert wurde. Man darf sich im Übrigen fragen, ob Iosephus genau wusste, wovon er redete: Pharasmanes erscheint, ohne namentlich genannt zu werden, auch in *Ios. ant. Iud.* 18,4,4 (18,97), wird dort aber richtig „König der Iberer“ genannt.

Pass von Derbend, diesmal von Süd nach Nord, zu überqueren. Falls die Alanen nicht irgendwo auf ihrem Weg völlig aufgerieben wurden, kam einzig die Schlucht von Darial (Dar i Alân, pers. „Alanentor“) für ihre Heimreise in Frage.<sup>39</sup> Auf ihrem Weg müssen sie iberisches Gebiet durchquert haben und direkt an der soeben vollendeten Festung Mtskheta vorbeigekommen sein. Deren Fertigstellung im Laufe des Jahres 75 erlebte Pharasmanes freilich nicht mehr. Es war sein Nachfolger Mithradates II., der den Abschluss der Arbeiten als zu seinen eigenen Gunsten erfolgt verewigen lassen konnte. Er dürfte, so wie es sein Vater vorgesehen hatte, den Alanen die Passage an Mtskheta vorbei und anschließend durch den Pass von Darial nur gegen die Ablieferung eines Teils ihrer Beute gestattet haben.

In der Inschrift wird nicht nur auf den Vater, sondern auch auf die Mutter des neuen Königs Bezug genommen. Iamaspoi ist die erste in einer zeitgenössischen Quelle namentlich genannte Gemahlin eines iberischen Herrschers.<sup>40</sup> Allein ihre Erwähnung hat in der Forschung zu einer Anzahl unterschiedlicher Überlegungen geführt. Sicher ist zunächst, dass sie nicht die Mutter des Radamistus, geschweige denn die der vor vierzig Jahren mit dem Mithradates der vorigen Generation verheirateten Tochter des Pharasmanes war. Radamistus spricht einmal von den *odia novercae* (Tac. ann. 12,44). Diese Worte werfen ein Schlaglicht auf die Familienverhältnisse des Pharasmanes.<sup>41</sup> Er war (mindestens) zweimal verheiratet, wobei aus der ersten Ehe mit einer unbekanntenen Frau eine Tochter und ein Sohn, Radamistus, hervorgegangen waren. Während Letzterer sich schon Hoffnungen auf die Nachfolge machte, hatte der verwitwete Pharasmanes erneut geheiratet. Wenn der „stiefmütterliche Hass“ historisch und nicht nur erneut ein geschickt eingesetzter Topos ist,<sup>42</sup> mag er am schlüssigsten dadurch zu erklären sein, dass Iamaspoi bereits einen Sohn zur Welt gebracht hatte, den späteren Mithradates II. Dieser war demnach bei seinem Regierungsantritt sicher nicht mehr so jung, dass seine Mutter die Regentschaft hätte übernehmen

<sup>39</sup> So anscheinend zuerst Markwart 1931, 84, ihm folgend Schottky 1991, 123. Auf der Karte Pill-Rademacher u.a. 1988, TAVO B V 8 wird, alternativ zum Pass von Derbend, erwogen, ob nicht bereits der Hinweg der Raubschar durch die Darial-Schlucht verlaufen sein könnte. Obwohl schon Markwart 1895, 632 hieran gedacht hatte, ist dies aufgrund der von Iosephus festgehaltenen Stoßrichtung ausgeschlossen: Einfall der Alanen durch die „Kaspischen Tore“, unmittelbar anschließend Ausplünderung von „Medien“ (Atropatene), dann erst Wendung nach Nordwesten und Raubzug durch Armenien.

<sup>40</sup> Ehrende Titel wie „Königin“ oder „Mutter des Königs“ sind ihr offensichtlich nicht zuteil geworden.

<sup>41</sup> Sullivan 1977, 939 scheint die Tacitus-Stelle erstaunlicherweise übersehen zu haben, da er in seiner Stammtafel IBERIA alle bekannten Kinder des Pharasmanes aus dessen Ehe mit Iamaspoi hervorgehen lässt.

<sup>42</sup> Auf jeden Fall handelt es sich um einen Pleonasmus, da das Adjektiv *novercalis* neben „stiefmütterlich“ insbesondere „feindselig“ bedeutet.

müssen.<sup>43</sup> Uns Heutigen mag es auch gar nicht so abwegig erscheinen, wenn ein neuer, vor kurzem zur Macht gelangter Herrscher die Namen beider Eltern nennt. Der Hinweis darauf, wer seine Mutter war, mag ihm darüber hinaus die Möglichkeit gegeben haben, sich noch einmal klar von dem unglückseligen Halbbruder abzusetzen.

Iamaspois Name fehlt dann in der aramäischen, sogenannten zweiten Inschrift von Mtskheta, in der ein *Mihrdat* [*mhrdt*], *Großkönig, Sohn des Großkönigs Pharasmanes* [*prsmn*] erwähnt wird.<sup>44</sup> Leider gibt dieser auch als „Armazian monolingual“<sup>45</sup> bezeichnete, undatierte Text für die Geschichte von Pharasmanes' Nachfolger sonst nicht viel her. Den literarischen Quellen ist Mithradates II. völlig unbekannt geblieben.

## Traians Partherkrieg und die Iberer

Von 75 n. Chr. an gerechnet sollten nahezu vierzig Jahre vergehen, bis wieder einmal von der iberischen Herrscherfamilie die Rede war. Breviarien-Autoren des 4. Jhs. überliefern, wie sich neben anderen benachbarten Fürsten auch der König der Iberer Traian anschloss.<sup>46</sup> Wer im Lande herrschte, lässt sich einer Grabinschrift entnehmen, die den Tod des Amaspos, eines Bruders des damaligen Königs, dokumentiert:

Ο ΚΛΕΙΝΟC ΙΝΙC ΒΑCΙΛΕΩC ΑΜΑΖΑCΠΟC | Ο ΜΙΘΡΙΑΤΟΥ ΒΑCΙΛΕΩC  
ΚΑCΙΓΝΗΤΟC | Ω ΓΑΙΑ ΠΑΤΡΗC ΚΑCΠΙΑC ΠΑΡΑ ΚΛΗΟΡΑC | ΙΒΗΡ ΙΒΗΡΟC  
ΕΝΘΑΔΙ ΤΕΤΑΡΧΥΤΑΙ | ΠΟΛΙΝ ΠΑΡ ΙΡΗΝ ΗΝ ΕΔΕΙΜΕ ΝΙΚΑΤΩΡ |  
ΕΛΑΙΟΘΗΛΟΝ ΑΜΦΙ ΜΥΓΔΟΝΟC ΝΑΜΑ | ΘΑΝΟΝ Δ ΟΠΙΔΟC ΑΥCΟΝΩΝ  
ΑΓΗΤΟΡΙ | ΜΟΛΩΝ ΑΝΑΚΤΙ ΝΑΡΘΙΚΗΝ CΦ ΥCΜΙΝΗΝ | ΠΡΙΝ ΠΕΡ ΠΑΛΑΖΑΙ  
ΧΕΙΡΑ ΔΗΙΩ ΛΥΘΡΩΙ | ΙΦΘΙΜΟΝ ΑΙΑΙ ΧΕΙΡΑ ΔΟΥΡΙ ΚΑ ΝΟΖΩΡ | ΚΑΙ  
ΦΑCΓΑΝΟΥ ΚΝΩΔΟΝΤΙ ΠΕΖΟC ΠΠΙ | Ο Δ ΑΥΤΟC ΙCΟC ΠΑΡΘΕΝΟΙCΙΝ  
ΑΙΔΟΙΑΙC (IG XIV 1374; IGR I 192).<sup>47</sup>

<sup>43</sup> Wie Braund 1993, 48 mit Anm. 9 in Erwägung zieht.

<sup>44</sup> Übersetzung nach Lordkipanidse 1996, 20 unten.

<sup>45</sup> Braund 1994, 214.

<sup>46</sup> Eutr. 8,3,1: (Traianus) *Hiberorum regem et Sauromatarum et Bosphoranorum et Arabum et Osdroenorum et Colchorum in fidem accepit*; Fest. 20,2: *Traianus ... Hiberos, Bosphorianos, Colchos in fidem Romanae dicionis recepit*; Vgl. noch Hier. *chron.* zum Jahr 102 n. Chr.

<sup>47</sup> Damit zunächst ein Eindruck von dem Quellenzeugnis entsteht, haben wir die Inschrift in Großbuchstaben, wie sie heute noch gelesen werden können (mit allen Verschreibungen und Auslassungen), in den Text gesetzt. Um aber eine möglichst breite, auch internationale Diskussion zu ermöglichen, sei hier die englische Übersetzung von Braund 1994, 230 beigegeben: *The illustrious king's scion, Amasposus, / the brother of King Mithridates, / whose native land lies by the Caspian Gates, / Iberian, son of Iberian, is buried here / by the sacred city which Nicator built /*

Zur Zeit von Traians Partherkrieg herrschte demnach wieder ein Mithradates über die Iberer. Er wird gewöhnlich als Mithradates III. gezählt und zusammen mit seinem Bruder Amaspos eine Generation nach Mithradates II. angesetzt, der demnach sehr wahrscheinlich beider Vater gewesen ist.<sup>48</sup> Dagegen hat David Braund wiederholt die Meinung vertreten, dass sich alle inschriftlichen Erwähnungen eines iberischen Mithradates von Vespasian bis Traian auf denselben Herrscher beziehen sollten. Seiner Ansicht nach könnte zweimal hintereinander ein Pharasmanes auf einen Mithradates gefolgt sein.<sup>49</sup> Nun ist es nicht so, dass die abwechselnde Benennung des Thronerben nach dem jeweiligen Großvater von vornherein ganz abwegig wäre. Wir haben eine ähnliche Vorgehensweise, die Namen Artavasdes und Ariobarzanes betreffend, in dem Herrscherhaus von Atropatene beobachten können.<sup>50</sup> Was unangebracht erscheint, ist nur die Anwendung dieser vereinzelt zu beobachtenden Sitte auf die hier behandelte Epoche der iberischen Geschichte. Zunächst ist zu registrieren, dass *Mithradates* damals der Leitname der Dynastie der Pharnabaziden war, da er von der Zeitwende bis Traian in jeder Generation einmal auftaucht.<sup>51</sup> Das heißt jedoch nicht, dass er in jedem Fall mit der Thronfolge verknüpft war: Pharasmanes hatte die Ansprüche eines derartigen Namensträgers abwehren können und seinen eigenen Erben Radamistus genannt. Erst dessen Scheitern führte zur Nachfolge des jüngeren Sohnes Mithradates. Es ist demnach nicht sehr wahrscheinlich, dass die Benennung der iberischen Thronfolger in den betreffenden Jahrzehnten nach einem frühzeitig festgelegten Schema erfolgt sein sollte, wonach auf einen Mithradates jeweils ein Pharasmanes zu folgen hatte. Vor allen Dingen aber sprechen chronologische Gründe gegen eine Gleichsetzung der in den Inschriften erwähnten Herrscher.<sup>52</sup> Wir möchten noch daran erinnern, dass nach dieser Theorie Amaspos ein Sohn Pharasmanes´ I. gewesen sein müsste. Wann auch immer er während der Herrschaft seines angeblichen Vaters geboren sein könnte – er wäre sicher ein wenig zu alt gewesen, um noch persönlich am Partherkrieg teilzunehmen. Seine

---

*around the olive-nurturing stream of Mygdon. / He died, companion to the Ausonian leader, / going for the lord to Parthian battle, / yet before he had spattered his hand with enemy gore, / mighty the hand, alas with spear and bow / and with the sword-blade, on foot and on horse. / And he himself the peer of modest maidens.*

<sup>48</sup> So z.B. Geyer 1932, 2215 (Mithridates 34–35); Sullivan 1977, 939 (Stammtafel IBERIA); zuletzt DNP 12/2 (Nachträge) s.v. Mithradates 22–23, 1060.

<sup>49</sup> Wodurch sich eine Herrscherfolge Mithridates I – Pharasmanes I – Mithridates II – Pharasmanes II ergeben hätte: Braund 1993, 48 und Braund 1994, 215.

<sup>50</sup> Schottky 1991, 75 mit Abb. 3. Stammtafel IV: Die Atropatiden.

<sup>51</sup> Schon der unbenannte Herrscher der Res Gestae könnte Mithradates geheißten haben.

<sup>52</sup> Treffend Meißner 2000, 191, Anm. 81: „This leads to a rather longish term for Mithradates (more than forty years). While this is not impossible, ... it is by no means certain, and for caution’s sake one should keep the two bearers of the name apart.“

Grabinschrift bezieht sich deutlich auf einen (potentiellen) „jugendlichen Helden“.

Während aber Braunds Überlegungen immerhin ernsthaft zu diskutieren waren, kommen wir jetzt zu Hypothesen, die von vornherein nicht sehr überzeugend wirken. Es geht darum, wie in der georgischen Chronik die Herrschaftsgeschichte vom Tode Aderkis bis ins 2. Jh. hinein behandelt wird. Dort findet sich die erstaunliche Angabe, Iberien sei zu dieser Zeit geteilt gewesen, wobei die jeweiligen Herrscher von Mtskheta, bzw. Armasi (Harmozike) aus regierten.<sup>53</sup> Dass dies wörtlich zu nehmen sei, behauptet heute wohl niemand mehr.<sup>54</sup> Doch wird nicht selten versucht, eine Erklärung für diese Darstellung zu finden und aus ihr womöglich noch manche nützliche Information zu gewinnen. Hierbei ist Toumanoff zu einigen spekulativen Ergebnissen gelangt. Wir erinnern uns, dass er für Pharasmanes I. die Regierungsjahre Aderkis übernommen hatte. Sein Sohn Mithradates müsste demnach schon 58 die Nachfolge angetreten haben. Toumanoff lässt ihn noch bis 106 regieren. In diese Zeit fallen nach der einheimischen Überlieferung allein sechs Herrscherpersönlichkeiten: Bartom, Kaos und Armasael in Mtskheta sowie Kartam, Parsman und Asok in Armasi. In Mtskheta kam danach ein Derok, in Armasi Amasasp auf den Thron. Der letztgenannte Name (= Amaspos) zeigt, dass der georgischen Chronik zuweilen überraschend authentisches Material zugrundeliegen muss, nachdem sogar eine Erinnerung an ein Mitglied der Königsfamilie überdauert hat, das nie zur Regierung gelangte. Dies nämlich ist der entscheidende Punkt. Kaum jemand wird wohl die Inschrift so verstehen wollen, als ob in ihr vom Tod *des amtierenden iberischen Königs* die Rede sei. Niemand – bis auf Toumanoff.<sup>55</sup> Es wird aber noch merkwürdiger. Amaspos werde auch in der Inschrift von Mtskheta genannt, da es sich bei der dort erscheinenden Gestalt (Toumanoff liest IAMAΣΠΩ) ohne Frage um Amaspos handele.<sup>56</sup>

Wie es aussieht, dürfte sich eine nähere Beschäftigung mit derartigen Theorien, oder gar ihre Widerlegung, erübrigen. Wir wollen nur auf ein paar Einzelheiten hinweisen, die sonst in der Flut der Spekulationen untergehen würden. Zum einen streicht Toumanoff Iamaspoi ohne Not aus der Genealogie der Pharnabaziden, obwohl sie als mutmaßliche Stamm-Mutter der späteren iberischen Könige eine Gestalt von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist.<sup>57</sup>

<sup>53</sup> Leonti Mroweli / Pättsch 1985, 101–112.

<sup>54</sup> Vgl. aber den offenbar ernst gemeinten Eintrag in der Zeittafel bei Pättsch 1985, 484: „Mitte 1. Jh. u. Z. – Anfang 2. Jh.: Doppelherrschaft in Mzcheta und Armasi.“

<sup>55</sup> Toumanoff 1969, bes. 15f.

<sup>56</sup> Toumanoff 1969, 13 mit Anm. 63.

<sup>57</sup> Dies ist umso merkwürdiger, als Toumanoff 1969, 12 beachtet hatte, dass Pharasmanes mehrmals verheiratet gewesen war, wobei Radamistus aus der früheren Ehe hervorging.

Darüber hinaus hat er, indem er Amaspos zum Sohn des Pharasmanes macht, erneut eine spätere Vorstellung vorweggenommen. Es handelt sich um die Ansicht, dass in Iberien bis mindestens in die späten Jahre Traians hinein noch die Generation von Pharasmanes' Kindern (nicht die seiner Enkel) an der Macht gewesen sei.<sup>58</sup>

Nach diesem Blick auf einige interessante, wenn auch recht spekulative Hypothesen kommen wir nun zu folgendem Bild der Herrschaftsgeschichte Iberiens in der flavisch-traianischen Zeit: Pharasmanes' Sohn Mithradates II. folgte seinem Vater 74 oder spätestens Anfang 75 auf den Thron. Wie lange er regierte, lässt sich leider nicht feststellen. Immerhin erscheint es, trotz diesbezüglicher Vermutungen, sehr unwahrscheinlich, dass der im Zusammenhang mit dem Partherfeldzug Traians erwähnte iberische König Mithradates mit ihm identisch sein sollte. Vielmehr ist davon auszugehen, dass es sich bei dem letztgenannten Mithradates und seinem Bruder Amaspos um die Söhne Mithradates' II. handelte. Der schnelle Tod des jungen und offensichtlich noch unverheirateten Amaspos im kaiserlichen Dienst befreite Mithradates III. von einem potentiellen Konkurrenten um die iberische Krone.<sup>59</sup> Nur die einheimische Überlieferung will von der Teilherrschaft eines Amasasp in Armasi wissen. Dagegen kann die nunmehr ungefährdete Regierung Mithradates' III. den Tod Traians um Jahre überdauert haben. Da wir von weiteren Geschwistern nichts hören, war Mithradates mit Sicherheit der Vater des unter Hadrian und Antoninus Pius erscheinenden Pharasmanes II. Mit seiner Regierung, die einige überraschende Parallelen zu der seines Urgroßvaters und Namensvetters aufweist, wollen wir uns in einem weiteren Beitrag beschäftigen.

## Literatur

Braund, D. 1991: 'Hadrian and Pharasmanes' *Klio* 73, 208–219.

Braund, D. 1993: 'King Flavius Dades' *ZPE* 96, 46–50.

Braund, D. 1994: *Georgia in Antiquity. A History of Colchis and Transcaucasian Iberia 550 BC – AD 562*, Oxford.

Braund, D. 2000: 'The Caspian Gates in Roman-Persian relations in ancient Transcaucasia' *AMIT* 32, 37–41.

Burney, Ch. s.u. Lang, D.M.

<sup>58</sup> Nicht zu Ende gedacht hat Lordkipanidse 1996, 19 die Angelegenheit, wenn er Amaspos als „Bruder oder Neffen“ eines Mithradates bezeichnet. Der Prinz war nachweislich der Bruder des Königs Mithradates der Epoche Traians. Um aber ein *Neffe* (und kein Sohn) des Mithradates der Zeit Vespasians zu sein, hätte er einen weiteren, sonst unbekanntem Sohn Pharasmanes' I. zum Vater (oder eine weitere Tochter zur Mutter) haben müssen.

<sup>59</sup> Trotz der rührenden Worte der Grabinschrift steht zu befürchten, dass sich die Trauer um den Verlust des königlichen Prinzen gerade am iberischen Hof in Grenzen hielt.

- Dąbrowa, E. 1984: 'Vologèse Ier et l'Hyrcanie' *IrAnt* 19, 141–147.
- Dąbrowa, E. 1989: 'Roman Policy in Transcaucasia from Pompey to Domitian' in D.H. French / C.S. Lightfoot (eds.), *The Eastern Frontier of the Roman Empire (BARIS 553)*, Oxford, 67–76.
- Geyer, F. 1932: 'Mithridates 32) – 35)' in *RE* XV.2, 2214–2215.
- Kienast, D. 1996: *Römische Kaisertabelle*, Darmstadt.
- Kiessling, E. 1911: 'Hyrcania' in *RE* IX.1, 454–526.
- Lang, D.M. [mit Burney, Ch.] 1973 [1971]: *Die Bergvölker Vorderasiens. Armenien und der Kaukasus von der Vorzeit bis zum Mongolensturm [The Peoples of the Hills. Ancient Ararat and Caucasus, dt.]*, München.
- Lordkipanidse, O. 1996: 'Iberia II (Georgien) A-B.I' in *RAC* XVII, 12–33.
- Magie, D. 1950 [Ndr. 1975]: *Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century after Christ* (2 Bde.), Princeton.
- Markwart, J. 1895: 'Beiträge zur Geschichte und Sage von Erän' *ZDMG* 49, 628–672, bes. 632f. (Hyrcani = Wirk', Iberer).
- Markwart, J. 1931: 'Iberer und Hyrcanier' *Caucasica* 8, 78–113.
- Marquart, J. s.u. Markwart, J.
- Meißner, B. 2000: 'A Belated Nation: Sources on Ancient Iberia and Iberian Kingship' *AMIT* 32, 177–206.
- M.X. = Movsēs Xorenac'i (nach Thomson 1980).
- Nikuradse, A. [„Sanders, A.“] 1942: *Kaukasien. Nordkaukasien, Aserbeidschan, Armenien, Georgien. Geschichtlicher Umriss* (Schriften zur kontinentaleuropäischen Forschung), München.
- Pätsch, G. 1985: *Das Leben Kartlis. Eine Chronik aus Georgien*. Aus dem Georgischen übertragen, herausgegeben und mit einem Vorwort versehen [darin besonders: *Leonti Mroweli: Leben der kartwelischen Könige*, 51–130 ], Leipzig.
- Pill-Rademacher, I., Podes, St., Rademacher, R., Wagner, J. 1988: 'Vorderer Orient. Römer und Parther 14–138 n. Chr.' in *TAVO* B V, Wiesbaden, 8.
- Sanders, A. (Pseudonym) s.u. Nikuradse, A.
- Schottky, M. 1991: 'Parther, Meder und Hyrcanier' *AMI* 24, 61–134.
- Schottky, M. 1994: 'Dunkle Punkte in der armenischen Königsliste I. Tiridates I. und der Sohn des Radamistus' *AMI* 27, 223–225.
- Schottky, M. 1998: 'Quellen zur Geschichte von Media Atropatene und Hyrcanien in parthischer Zeit' in J. Wiesehöfer (Hg.), *Das Partherreich und seine Zeugnisse. Historia Einzelschriften* 122, Stuttgart, 435–472.
- Schottky, M. 2004: 'Randstaaten Kleinasiens' in W. Eder / J. Renger (Hg.), *Herrscherchronologien der antiken Welt. DNP Supplemente* I, Stuttgart-Weimar, 90–111.
- Schottky, M. 2010: 'Armenische Arsakiden zur Zeit der Antonine' *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 1, 208–225.
- Schottky, M. 2011: 'Sanatruk von Armenien' *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 2, 231–248.
- Sullivan, R.D. 1977: 'Papyri Reflecting the Eastern Dynastic Network' in *ANRW* II 8, Berlin-New York, 908–939, bes. 639 (Stammtafel IBERIA).
- Thommen, L. 2010: 'Griechische und lateinische Texte' in U. Hackl / B. Jacobs / D. Weber (Hg.), *Quellen zur Geschichte des Partherreiches 2 (NTOA 84)*, Göttingen, 1–434.
- Thomson, R.W. 1980: *Moses Khorenats'i, History of the Armenians*. Translation and Commentary on the Literary Sources (2<sup>nd</sup> ed.), Cambridge/Mass.-London.
- Tomaschek, W. 1893: 'Alani' in *RE* I.1, 1282–1285.
- Toumanoff, C. 1969: 'Chronology of the Early Kings of Iberia' *Tr* 25, 1–33.
- Wiesehöfer, J. 1998: 'Hyrcania' in *DNP* 5, 824–826.

---

## Abstract

### Prolegomena to a King List of Caucasian Iberia 2. The Age of Pharasmanes I

In the time of Augustus an Iberian king whose name is unknown sent envoys to the first *princeps* seeking his friendship. He may have been the son and successor of Pharnabazus II (36 BC) and the father or grandfather of Mithradates I, who died in 35 AD. A quarrel between his sons Pharasmanes and Mithradates concerning his succession was settled by Tiberius, who made the younger Mithradates the client-king of Armenia. The long, nearly 40 years lasting Iberian rule of Pharasmanes I was determined by the struggle for the supremacy over Armenia between Romans and Parthians. In these decades perished not only Mithradates, but also Pharasmanes' eldest son and heir Radamistus. At the end of his life the disappointed Pharasmanes opened the so-called „Caspian Gates“ (in this case: the pass of Derbend) to the savage Alans, who devastated Atropatene and Armenia. After his death shortly before 75, he was succeeded by his younger son Mithradates II, who is never mentioned in the literary sources. Only at the time of Traian's Parthian war we hear again of the Iberian royalty: a king of Iberia, one Mithradates III, paid homage to the emperor. The king's younger brother Amazaspus intended to take part in the Parthian war but died soon.